

Linzer Symphonie zum Advent

Martin Kaleschke als Solist mit dem Concerto Ludwigsburg unter der Leitung von Siegfried Bauer

VON DIETHOLF ZERWECK

Während draußen vor der Stadtkirche der Weihnachtsmarkt brummt, spielte das Concerto Ludwigsburg unter der Leitung von Siegfried Bauer drinnen ein musikalisch leuchtendes Adventskonzert. Der Erlös kam wieder einmal der neuen Stadtkirchenorgel zugute, bei deren Finanzierung durch den Förderverein nun noch ein fünfstelliger Betrag in mittlerer Größenordnung fehlt. Seit ihrer Einweihung an Ostern hat die großartige Klais-Orgel schon, neben ihrer Mitwirkung im Gottesdienst, in vielen Konzerten ihre reichen Register ertönen lassen. Das Konzert von Francis Poulenc für Orgel, Streichorchester und Pauke jedoch war ein besonderes Hörerlebnis und gewiss ein Höhepunkt der Musik an der Stadtkirche in diesem Jahr.

Am Beginn des Programms stand Johann Sebastian Bachs Orchestersuite Nr. 1: In breiten, festlichen Tempi dirigiert von Kirchenmusikdirektor Prof. Siegfried Bauer, der ehemalige Mitglieder des Jugendsymphonieorchesters Ludwigsburg, Musiker des Symphonieorchesters der Stadt, Profi-Musiker und Musikstudenten im Concerto Ludwigsburg immer wieder zusammen Musizieren auf hohem Niveau zusammenbringt. Mit der Konzertmeisterin Anne-Kathrin Firnau sowie den Bläsersolisten Marcus Raimann und Moritz Steinmetz (Oboe) und Jonas Imkamp (Fagott) ergab das eine klangvoll homogene Abfolge der Ouvertüre und sechs Orchestersätze.

Auch der Beginn des sieben teiligen Werks von Francis Poulenc nimmt Bezug auf Bach und barocke Formen: Der mächtige Orgelakkord erinnert an Bach'sche



In der Stadtkirche begeisterten Concerto Ludwigsburg und Martin Kaleschke mit Mozart, Bach und Poulenc.

Foto: Andreas Essig

Toccaten, doch gleich darauf erklingen weiche Flötenregister mit sanften Paukenschlägen, nach einem weiteren Cluster-Akkord treten sanfte Streicherklänge in einen Dialog mit der Solo-Orgelstimme. Poulencs im Juni 1939 von Maurice Durufé in Paris uraufgeführtes Orgelkonzert ist von grandioser Farbigkeit und einem Reichtum an Kontrasten, die in der Wiedergabe durch Martin Kaleschke an der Klais-Orgel und das Concerto Ludwigsburg bravourös zur Geltung kamen. Gleißende Mixturen wechseln mit romantischen Solo-Registern, auch die Tempi sind sehr gegensätzlich. Die von Klaus Dreher

an den Pauken initiierten, bedrohlich dahinjagenden Rhythmen und stampfenden Marschritte wirken wie eine Vorahnung der Katastrophe, die ein Jahr später mit Deutschlands Invasion Frankreichs im 2. Weltkrieg Wirklichkeit wurde. Doch immer wieder lässt Poulenc elegische Stimmen erklingen und bringt lichtvolle Töne in die erregte Klanglandschaft. Für die Zuhörer im Kirchenschiff war die Aufführung dieses Orgelkonzerts auf der Empore der Stadtkirche höchst beeindruckend.

Mit Mozarts „Linzer“ Symphonie gab es einen musikalisch beachtlichen Abschluss. Auf dem Rückweg von Salzburg,

wo Mozart seine frisch angetraute Frau Constanze dem Vater vorstellte, nach Wien entstand das Werk in Linz für den Grafen Thun und ein spontan verlangtes Konzert: „Dienstag als den 4. November werde ich hier im theater academie geben – und weil ich keine einzige Simphonie bey mir habe, so schreibe ich über hals und kopf an einer neuen, welche bis dahin fertig seyn muß“, schrieb Mozart an seinen Vater aus Linz. Innerhalb von fünf Tagen war die Symphonie zur Uraufführung fertig – eine Symphonie mit glanzvoller Aura, die auch in der Wiedergabe durch das Concerto Ludwigsburg spürbar wurde.